

Jahresbericht 2013



Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis



Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. Hans-Iwand-Straße 7 53113 Bonn

Tel.: 0228 - 22 30 88 Fax: 0228 - 24 12 72

E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de

Rückblick und Ausblick

Die Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Bonner Caritasverbandes kann auf ein erfolgreiches Jahr 2013 zurückblicken. Die Fallzahl blieb in etwa auf dem hohen Niveau der vergangenen Jahre. Die Arbeit mit den Kooperationspartnern gestaltete sich ausgesprochen fruchtbar, die präventiven Veranstaltungen waren allesamt gut besucht.

Personell gab es keine größeren Veränderungen. Es gelang uns jedoch - bis auf eine Ausnahme - alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unbefristete Vertragsverhältnisse überzuführen. Die sich seit 2009 hinziehende Neukonsolidierung unseres Teams kam damit zu einem erfolgreichen Abschluss.

Am 1. Oktober 2013 bestand unsere Beratungsstelle seit nunmehr 40 Jahren. Wir feierten das Jubiläum am 10. Oktober mit einem Festakt sowie am 11. Oktober mit einem Tag der offenen Tür.

Auch in Zukunft wollen wir uns neuen Herausforderungen stellen. Problemfelder sind beispielsweise Eltern, Jugendliche und Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen, Adoleszente, die sich im Rahmen ihrer Identitätsbildung noch einmal näher mit der Trennung ihrer Eltern beschäftigen, ebenso jene jungen Erwachsenen mit Ablösungsschwierigkeiten, die als "Nesthocker" in ihren Herkunftsfamilien verbleiben. Weiter denken wir an Kinder und Jugendliche, die von Trauer, Verlust und Tod betroffen sind, schließlich auch an Eltern, die sich zwischen jugendlichen Kindern und eigenen alt gewordenen Eltern aufgerieben fühlen.

Ich danke am Ende des Jahres Vorstand und Bereichsleitung des Bonner Caritasverbandes, allen internen und externen Kooperationspartnern, den Kolleginnen und Kollegen anderer Stellen, den kommunalen, kirchlichen und staatlichen Geldgebern für die stets gute und zuverlässige Zusammenarbeit. Vor allem danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Teams für ihr großes Engagement im vergangenen Jahr, jene Mischung aus hoher fachlicher Kompetenz und Menschlichkeit, die unsere Einrichtung immer schon ausgezeichnet hat.

Bonn, im Januar 2014

Dr. Peter Conzen (Leiter der Beratungsstelle)

Jede Generation schuldet der nächsten einen verlässlichen Schatz an Urvertrauen

Gedanken zu 40 Jahren Arbeit der Caritas-Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn

Meine sehr verehrten Damen und Herren.

als ich nach einem möglichst treffenden Motto für unsere heutige Jubiläumsfeier suchte, stieß ich auf den Ausspruch des Psychoanalytikers Erik Homburger Erikson: "Jede Generation schuldet der nächsten einen verlässlichen Schatz an Urvertrauen". Mit diesem unmissverständlichen Appell an Fürsorge und Verantwortung hat Erikson am Ende seiner Studie über den Reformator Martin Luther quasi die Grundessenz seines gesamten Werkes herausgestellt. Von Anfang an entsteht und wächst unser Seelenleben in Beziehungen, in einem Generationenprozess der steten Zeugung und Neuzeugung menschlichen Lebens. Es gibt im erwachsenen Menschen den existenziellen Wunsch, sich in Kindern weiterzugeben, zu erziehen, zu lehren, zu helfen, zu heilen, das, was die hinduistische Religion als "Sorge um die Welt" bezeichnet. Aber dieser generative Drang muss, anders als im instinktiven Verhalten des Tieres, selber von Generation zu Generation neu entwickelt, gesellschaftlich gestärkt, gegen persönliche und historische Krisen verteidigt werden. So paradox es klingt: Der Mensch muss Fürsorge um seine eigene Fürsorge tragen.

Nur wenn ein Kind sich von Anfang an - trotz der unvermeidlichen Ängste und Enttäuschungen jeder Erziehung - gehalten, geliebt und anerkannt fühlt, kann sich Schritt für Schritt eine Identität entwickeln, die sich im verantwortlichen Handeln weitergibt. Idealiter weckt die Fürsorge des Erwachsenen das Urvertrauen des Kindes, und aus kindlichem Vertrauen wiederum wächst Fürsorge.

Wie ungeheuer fragil und störanfällig dieser Generationenprozess ist, welches Unmaß an antisozialen Leidenschaften dabei entsteht, wie rasch gesellschaftliche Institutionen in Korruption, Machtmissbrauch und Gewalt erstarren, hat die Psychoanalyse in allen Phasen ihrer Theoriegeschichte illusionslos herausgestellt. Überwiegen das Misstrauen, die Scham, der Hass, kann der Mensch sich selbst und seinen Artgenossen gegenüber in eine "Ablehnungshaltung" verfallen, eine Destruktionsbereitschaft, die im perversesten Fall vor der Tötung eigener Kinder nicht Halt

macht. Die Frage, ob in jedwedem sozialen Tun ausreichend Fürsorge erzeugt wird, entscheidet nicht nur über Lebenssinn und Zufriedenheit des Einzelnen, sondern ebenso über Wohl und Wehe jeder Gemeinschaft. Im Kern vieler psychischer Erkrankungen, vor allem der narzisstischen Persönlichkeitsstörungen, steht die Umkehrung des generativen Dranges in ein immer ausschließlicheres Kreisen um die eigene Person. Und wohin es Gesellschaften verschlagen kann, die ihrer Fürsorgefunktion gegenüber Kindern, Unterprivilegierten und Schwachen nicht mehr gerecht werden, muss nicht näher erläutert werden. Es ist charakteristisch für alle totalitären Systeme, dass sie, egal unter welchen ideologischen Fahnen, die Kindheitsängste ausbeuten und ein Klima furchtbaren Misstrauens schüren.

Werte und Würde des Individuums zu verteidigen, die Kräfte von Urvertrauen, Liebe, Hoffnung und vor allem Fürsorge in den Klippen und Krisen des Lebens zu stärken, steht im Kern der christlichen Botschaft. Es ist Grundanliegen all der vielfältigen Aufgaben und Funktionen unseres Caritasverbandes. Und es war stets Grundmaxime der Arbeit der Erziehungsberatungsstelle, deren Jubiläum wir heute feiern. Seit nunmehr vier Jahrzehnten stehen wir Eltern, Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichsten Fragestellungen, Problemen und Nöten zur Seite, machen Mut zu neuen Wegen – ein Beitrag zur Generativität, auf den wir heute stolz sein können. Aber wie haben sich die Zeiten mittlerweile geändert!

Als im Oktober 1973 die EB des Bonner Caritasverbandes ihre Arbeit aufnahm, herrschten in Pädagogik und Psychotherapie noch manche Träume und Einseitigkeiten der 68er-Generation. Gegenüber den allgegenwärtigen Einflüssen fragwürdiger Autoritäten und repressiver Institutionen gelte es stets, einen "herrschaftskritischen Diskurs" zu wahren. Gott sei Dank war der erste Leiter, Herr Berdesinski, gegen alle ideologischen Rigorismen gefeit. Inmitten der stürmischen Wogen wechselnden Zeitgeistes hielt er das Schiff der Beratungsstelle von Beginn an auf einem freundlich-konservativen Kurs. Die Klientenzahl war in den Anfängen noch überschaubar. Man konnte sich gründlich dem Einzelfall widmen und fast jedes angemeldete Kind sorgfältig testen. Die Ergebnisse wurden anschließend gründlich mit den besorgten Eltern besprochen, die sich zu jener Zeit noch nicht in so hoher Zahl zu trennen pflegten. Die technischen Hilfsmittel waren zu jener Zeit begrenzt. Briefe wurden mit Tipp-Ex auf alten Adler-Schreibmaschinen getippt, Protokolle in blässlich blauer Farbe auf Spirituskopierern vervielfältigt, die statistischen Daten am Ende

des Jahres mühsam per Strichliste aus den Akten zusammengetragen.

Heute, 40 Jahre später, ist vieles anders geworden. Überall hin online vernetzt, den Terminkalender im Computer verwaltet, effizienzorientiert nach Kennzahlen, Kernprozessen, Zielformulierungen und Qualitätsstandards arbeitend, sind Erziehungsberatungsstellen Teil eines imponierenden psychosozialen Hilfesystems geworden. Aber auch die Lebensformen und Fragestellungen unserer Klienten haben sich zum Teil radikal verändert. Nicht nur im Kinosaal, auch im Beratungszimmer gilt es mittlerweile, ein Handy-Verbot auszusprechen. Vielfältig neu zusammengesetzte Patchwork-Familien erwarten von uns ein gelungenes "Beziehungscoaching". Manchen. von Frühförderungsinitiativen und G-8-Programmen gestressten Eltern müssen wir schonend beibringen, dass ihr Sprössling momentan noch nicht hochbegabt ist. Und Jugendliche eröffnen uns mit nachsichtigem Lächeln, dass wir wohl keinen Wert darauf legen, in ihre Facebook-Community aufgenommen zu werden.

Der ungemein beschleunigte gesellschaftliche Wandel wirkt sich nirgendwo so nachhaltig aus wie auf dem Gebiet menschlicher Beziehungen. Traditionelle Werte, Autoritäts- und Geschlechterverhältnisse, Erziehungsformen und Moralvorstellungen - alles ist in Fluss geraten, "anything goes". Nirgendwo, so scheint es, gibt es noch Verbindlichkeit. Lösen sich die klassischen Subjektvorstellungen auf, entstehen in Zeiten des Internets und des weltweiten Marktes neue, unvergleichliche Lebensformen und Persönlichkeitstypen? Und wie wird die moderne Welt ihrer generativen Verantwortung gerecht? "Beschleunigung", "Speed-Management", "Multitasking", "Change" - haben wir überhaupt noch Zeit für Kinder, und können wir Ihnen Zeit lassen, ist die Fürsorge in Zeiten der "Ich-Jagd" und der "Ich-AG" die am meisten gefährdete Tugend?

Bei kaum einer anderen Frage scheiden sich derzeit so stark die Geister. Der "proteische Mensch", die "Bastelexsistenz", die "Patchwork-Identität", das "Zeitalter des Narzissmus", der Siegeszug des "unternehmerischen Selbst" – mit wechselnden Schlagwörtern sehen eher pessimistische Diagnosen heute eine Zersplitterung und Aushöhlung der persönlichen Identität, einen grundlegenden Verlust an Bindung und Gemeinschaftlichkeit. Der weltweit aus den Fugen geratene Kapitalismus, das Diktat neoliberaler Wirtschaftsideologien erfordere, so der amerikanische Soziologe Richard Sennett, den "flexiblen Menschen", der sich, chamäleonartig an immer

wieder neue Situationen, Marktchancen und Selbstdarstellungsmöglichkeiten anpasst. Feste Charakterstrukturen, Treue, Loyalität, Zuverlässigkeit seien nicht mehr gefragt. Angesichts des Involviertseins in stets anders geartete Teamkonstellationen, Projekte und Visionen erweise sich "die Stärke schwacher Bindungen".

Andererseits warnen viele ernst zu nehmende Stimmen davor, in den Wandlungen der Gegenwart nur Oberflächlichkeit, Traditions- und Werteverlust und nicht auf Chancen zu sehen. Noch nie gab es, zumindest in den Industrienationen, ein solches Maß an Freiheit, Wohlstand und Frieden, so viele Möglichkeiten zu einer eigenständigen Lebensgestaltung, zum Einspruch gegen Korruption und angemaßte Macht. So sehr uns die modernen Techniken und Systeme in alptraumhafter Weise zu manipulieren drohen, sie bergen auch ein ungeahntes Potential zur Kreativität und zur Kritik in sich. Gerade im Unkomplizierten der internationalen Kontaktsuche Heranwachsender zeigt sich heute die Vision einer global denkenden und verantwortlichen Weltgemeinschaft.

Wie erleben wir in der Erziehungsberatungsstelle die neue Welt, wo sich alle Moden und Trends, alle Chancen und Risiken in gebündelter Form darstellen? Eigentlich - oder Gottseidank - sind unsere Klienten doch immer etwas anders als all unsere Diagnosen, vor allen Dingen auch etwas anders als manche Zeitanalysen von so genannten Kritikern der Postmoderne. Eigentlich, getraue ich mich zu sagen, scheinen die grundlegenden Sehnsüchte, Ängste und Konflikte doch immer wieder gleich zu bleiben. Vielen jungen Menschen sind heute wieder eher konservative Lebensmodelle, Treue und Familie wichtig. Selbst in den chaotischsten Lebensentwürfen stoßen wir irgendwann auf tiefe Wünsche nach Vertrauen, Autonomie, liebender Intimität und Fürsorge. Und so originell wie manchmal diffus Jugendliche ihr "Ich" in den virtuellen Welten des Internet vervielfältigen - eigentlich möchten sie in ihrer ureigensten persönlichen Identität erkannt und anerkannt werden.

Auch von einer alles durchdringenden sozialen Kälte, von einem grundlegenden Verlust an Fürsorge kann unserer Erfahrung nach so deutlich nicht die Rede sein. Erfreulich ist, dass zunehmend Eltern, aber auch Jugendliche und Kinder unsere Beratung als Chance sehen und nicht als psychiatrische Strafexpedition. Erfreulich ist, dass zunehmend Väter unser Angebot wahrnehmen. Ermutigend ist weiterhin, dass in zerbrechenden Familien Eltern mehr und mehr bemüht sind, sich mit neutraler Hilfe fair zu trennen, dass

neu zusammengesetzte Patchwork-Familien sich um gegenseitigen Respekt bemühen. Trotz steigenden Zeitdrucks spürt man bei vielen Eltern eine echte Sorge, etwa bei der Frage, wie man die allseitigen Konsumsuggestionen, die Flut schädlicher Reize aus Medien und Internet, wenn nicht ganz unterbinden, so doch zumindestens eindämmen kann.

Das Erziehungsklima, die Erziehungsstile haben sich geändert. Eltern und Kinder gehen heutzutage durchweg offener, partnerschaftlicher, demokratischer miteinander um. Teilweise, so unsere Erfahrung, sind die Dinge übers Ziel hinaus geschossen. Oftmals muss es in der Beratung wieder mehr um Rechte und Pflichten, um klare Grenzziehungen gehen. Und oftmals ist auch von uns Beratern eine deutliche Stellungnahme notwendig – etwa, wenn wir Kindern und Jugendlichen klar machen müssen, dass der Computer nicht zum Freundesersatz werden kann oder dass Hausaufgaben nicht unbotmäßige Unterbrechungen des Lustprinzips sind.

Dennoch, vergleichen wir unsere heutigen Klienten mit den Ratsuchenden von vor 40 Jahren, dann ist unübersehbar, dass der Druck, seine Persönlichkeit immer wieder neu präsentieren, qualifizieren und optimieren zu müssen, stets fit und in Form zu sein, neue Krisen und Leidensformen schafft. Immer häufiger werden Ärzte, Therapeuten und Berater von ausgebrannten Menschen konsultiert, die sich dem Konkurrenz-, Leistungs- und Veränderungsdruck nicht mehr gewachsen fühlen. Alain Ehrenberg spricht vom "erschöpften Selbst", das massenhafte Auftreten einer neuen Form von Depression aus der Angst und dem Schuldgefühl, den eigenen überhöhten Ansprüchen nicht mehr gerecht werden zu können. Dies macht sich gerade im Familienleben und in der Kindererziehung bemerkbar. Die Soziologin Vera King sieht hier ein "generatives Paradox". Zwar sind die Ansprüche an die Intensität und Qualität der Eltern-Kind-Beziehung vielfach gestiegen. Es fehlt aber immer mehr an Zeit, um dies umzusetzen. Fürsorge lässt sich in der Tat nicht beschleunigen.

Bei manchen Eltern spürt man, wie sehr sie sich im Konflikt zwischen gesteigerten beruflichen Anforderungen, Familie und privaten Interessen zerrissen fühlen. Von diesen Druck- und Schuldgefühlen sind – machen wir uns nichts vor – Mütter nach wie vor deutlich stärker betroffen. Dies verschärft sich noch, wenn die Belastung durch die Betreuung eigener alt und hinfällig gewordener Eltern hinzukommt. Obendrein ist, gerade bei Alleinerziehenden und Migranten, zusätzlich die

wirtschaftliche Not mit Händen greifbar. Gewiss, wir können an gesellschaftlichen Rahmenbedingungen nicht viel ändern. Aber es kann für Eltern entlastend sein, dass Stress, Überforderung, Gereiztheit und Schuldgefühle primär etwas mit finanziellem Druck, beengten Wohnverhältnissen oder andauerndem Zeitmangel zu tun haben und nicht unbedingt mit erzieherischem Unvermögen. Ebenfalls kann der Hinweis beruhigen, dass au-Berfamiliäre Betreuung keineswegs eine Gefährdung der psychischen Entwicklung des Kindes darstellen muss - vorausgesetzt natürlich, diese Betreuung ist zuverlässig. Gewiss, wir können nicht alle Probleme aus der Welt schaffen, aber eine gründliche Beratung kann in vielen Fällen günstige Weichen stellen. Wir brauchen nicht immer sofort eine Therapie anberaumen. Insgesamt - so spiegeln es auch alle Statistiken wieder - erzielt Erziehungsberatung bei relativ geringem Kostenaufwand eine hohe positive Wirkung auf die Klienten.

Sicherlich kann ich am Schluss nicht verhehlen, dass wir in unserer Arbeit mitunter an unsere Grenzen stoßen. Zunehmend werden wir mit schlimmen Schicksalen konfrontiert, Menschen mit psychotischen oder suizidalen Impulsen, Opfer schwerer Gewalt und sexuellen Missbrauchs, Kinder, die den hasserfüllten Auseinandersetzungen ihrer Eltern schutzlos ausgeliefert sind. Oftmals haben diese Menschen in schlimmer Weise keine Fürsorge erfahren und geben in tragischer Weise – das ist besonders bedrückend mit anzusehen – ihr erschüttertes Urvertrauen an die nächste Generation weiter.

Als Beratungsstelle werden wir uns nach besten Kräften weiteren Herausforderungen stellen. Dabei müssen wir als Christen und als Wohlfahrtsverbände, so meine ich, besonders entschieden Stellung nehmen gegen die zunehmende Kommerzialisierung und Ökonomisierung des Menschen. Gewiss, unser Gesundheitssystem, unser psychosoziales Netzwerk kann ohne eine solide finanzielle Basis nicht funktionieren. Aber es kann nicht angehen, dass Fürsorge für Kranke und Pflegebedürftige in immer kürzeren Zeiteinheiten getaktet wird, dass in Operationspläne von Krankenhäusern primär geschäftliche Interessen mit einfließen. Es wäre paradox, wenn wir die Menschen, die zum Teil Opfer marktradikaler Methoden werden, mit eben diesen Methoden behandeln würden. Vertrauen und Fürsorge brauchen Zeit. Auch unser Beratungsangebot kann und darf auf Dauer nicht restlos nach den Modellen von Wirtschaftsbetrieben funktionieren.

Lassen wir uns mit einem kritischen Blick, aber auch mit Optimismus in die Zukunft sehen und weiterhin ein klein wenig dazu beitragen, die Welt für künftige Generationen besser zu machen. Achten wir unsere Kinder, geben wir ihnen "Spielraum" im wahrsten Sinne des Wortes, trimmen wir sie nicht zu frühreifen Spezialisten! Stärken wir das kritische Bewusstsein von Jugendlichen, dass nur eine demokratische Ordnung die Menschheitsübel Gewaltherrschaft, Fanatismus und Krieg einzudämmen vermag. Und rufen wir in erwachsenen Menschen wieder mehr das Bewusstsein hervor, dass "Selbstverwirklichung" sich in ihrer authentischsten Form eigentlich in der Sorge um Kinder bzw. um das Allgemeinwohl realisiert. Noch einmal Erik Erikson: "Jede Generation schuldet der nächsten einen verlässlichen Schatz an Urvertrauen". Und an anderer Stelle: "Um die Welt für Demokratie sicher zu machen. müssen wir sie erst einmal für das Kind sicher machen." Dem ist nichts hinzuzufügen. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

Dr. Peter Conzen

40 Jahre Caritas-Erziehungsberatung Der Festakt am 10. Oktober 2013 im Haus Mondial





Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Caritasverbandes für die Stadt Bonn e.V.

Festakt zum 40-jährigen Bestehen

am Donnerstag, 10. Oktober 2013

Programm

Begrüßung, Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider

Musikalische Einlage

"Jede Generation schuldet der nächsten einen verlässlichen Schatz an Urvertrauen." Gedanken zu 40 Jahren Erziehungsberatung, Dr. Peter Conzen, Leitung

Musikalische Einlage

Grußwort, Stadtdechant Msgr. Wilfried Schumacher

 ${\bf Grußwort}, {\bf B\ddot{u}rgermeister}\ {\bf Helmut}\ {\bf Joisten}$

Grußwort, Thomas Lindner, Diplom-Psychologe

Musikalische Einlage

Videoclip: Humorvolle Reise durch die Landschaft einer Erziehungsberatungsstelle

Abschluss und Dank

Einladung zum Buffet

Musikalische Begleitung durch Mitglieder des Schulorchesters des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums Catering von Jugendwerkstatt und KostBar Im Anschluss an die Veranstaltung besteht die Möglichkeit, die Räumlichkeiten der Beratungsstelle zu besichtigen.













Bilder: Beate Behrendt-Weiß

Pressemitteilungen zum Festakt

"Familie soll gelingen"

Seit 40 Jahren steht die Caritas-Erziehungsberatung beratend zur Seite

Bonn (we). "Man kann nicht immer die perfekte Lösung schaffen. Aber wir können durch das Gespräch fast immer Wege zu einer besseren Zukunft aufzeigen." Einrichtungsleiter Peter Conzen weiß, dass seine Erziehungsberatung aus dem Caritas-Angebot nicht mehr wegzudenken ist. "Wir haben insgesamt 15 Mitarbeiter mit diplomierten Psychologen, Pädagogen und Sozialarbeitern. 900 Einzelfälle bearbeiten wir pro Jahr." Das alles sind Fragen und Probleme, die die Erziehung betreffen. Ein häufiges Problem ist beispielsweise die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt, um einem adoptierten Kinde zu sagen, wer die biologischen Eltern sind. Mit 40 Kooperationspartnern hilft die Erziehungsberatung allen Betroffenen. Natürlich stehen Kinder im Mittelpunkt. Aber nicht nur: "Erziehungsprobleme münden häufig in Beziehungsschwierigkeiten von Erwachsenen", weiß Peter Conze. Er freut sich darüber, dass eine Ein-



Herzlichen Glückwunsch! Peter Conze (Bildmitte) und sein Team.

FOTO: WE

richtung so gut angenommen wird und freute sich mit seinem Team über die vielfältigen Glückwünsche seiner mannigfaltigen Partner, die zum Gratulieren gekommen in die Räume des Hauses Mondial in der Fritz-Tillmann-Straße gekommen waren. Caritas-Direktor Jean-Pierre Schneider lobte die Rolle der Erziehungsberatung bei der wichtigen Aufgabe, der sich der Caritas-Verband stellt: "Familie soll gelingen."

Schaufenster, Bonn 16. Oktober 2013

Dank für "das hohe Maß an Menschlichkeit"

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Caritasverbands feiert ihr 40-jähriges Bestehen

BONN. "Familien sollen gelingen können, auch unter erschwerten Bedingungen. Das ist unser Ziel", sagte Caritas-Direktor Jean-Pierre Schneider in seiner Begrüßungsrede anlässlich des Festaktes zum 40-jährigen Bestehens der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Caritasverbandes. Zu den Gästen im Haus Mondial gehörten unter anderem Bürgermeister Helmut Joisten, die CDU-Bundestagsabgeordnete Claudia Lücking-Michel, Bill Mockridge von Sterntaler, stellvertretend für Stiftungen und Vereine, Jugendantsleiter Udo Stein und Stadtdechant Wilfried Schumacher.

Seit nunmehr 40 Jahren berät und unterstützt die Erziehungsberatungsstelle in unterschiedlichen Krisensituationen. "1973 wurde sie gegründet. 1982 übernahm der Caritas-Verband die Verantwortung", sagte Schneider. Die Angebote passten sich in vier Jahrzehnten den Bedülrfnissen der sich wandelnden Familienstrukturen an. "Wir sind natürlich stolz auf das breite Angebot, das sich entwickelt hat."

Wicketinat."
Peter Conzen, Leiter der Beratungsstelle stellte dann das Motto für die Feierstunde vor, das vom Psychoanalytiker Erik Erikson stammte: "Jede Generation schuldet der nächsten einen verlässlichen Schatz an Urvertrauen." Kindheitsängsten und Misstrauen wie sie totalitäre Regime beim

Nachwuchs schüren, setzte er die christliche Botschaft und Ürvertrauen entgegen. "1973 hatten wir noch viele Träume der 68er-Generation. Man konnte sich damals noch jedem Einzelfall widmen. Briefe wurden auf einer alten Schreibmaschine getippt." 900 Familien pro Jahr berät die

900 Familien pro Jahr berät die Erziehungsberatungsstelle mittlerweile pro Jahr, und Networking funktioniert viel über das Internet. Die Lebensformen sind vielfältiger geworden und Patchworkfamilien sowie Väter kommen heutzutage vermehrt in die Beratung, der auch 40 Kooperationspartner angegliedert sind. Diese betreuen Familien psychologisch und psychosozial. "Heute erwarten Familien eher

Beziehungscoaching oder die Auskunft, dass ihr Sprössiling noch nicht hochbegabt ist", meinte Conzen humorvoll. Angst vor Arbeitsplatzverlust oder Mobbing und Furcht vor Verlust an Bindung und Gemeinschaftlichkeit seien oft Anliegen der Menschen in der Beratungsstelle.

Bürgermeister Helmut Joisten überbrachte die Glückwünsche der Stadt Bonn und verwies auf die 247 000 Euro Förderung, die jährlich von der Stadt kommen. Thomas Lindner, Diplom-Psychologe und Leiter der Erziehungsberatungsstelle in Köln-Porz, überbrachte ebenso Glückwünsche. Monsignore Wilfried Schumacher dankte für "das hohe Maß an

Menschlichkeit. Gelebtes Christentum, Wunden heilen, diese Fähigkeit braucht die Kirche heute". Musikalisch wurde der Festakt von drei Schülern des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums bereichert. "Mit einer Lautstärke für ältere Semester", so Conzen.

Die Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder für Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis hat ihren Sitz in der Hans-Iwand-Straße 7 Sie ist unter ** 0.228/22 30 88 oder per E-Mail an erziehungsberatung@caritas-bonn.de erreichbar. Die Birozeiten sind Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 13 und von 14 bis 17.0 Uhr sowie freitags von 8.30 bis 13 und von 14 bis 15.30 Uhr.

Tag der Offenen Tür am 11. Oktober 2013









PROGRAMM:

11:00 Uhr Beginn

Begrüßung und Einladung zu

- Gesprächen und Besichtigung der Beratungsstelle
- Unterhaltung, Musik, Spiel, Spaß
- Multimediashow und Filmvorführung zu 40 Jahren Erziehungsberatung





14:00 Uhr

Tim Ermatinger (Clara-Schumann-Gymnasium): Pop und Jazz (Gitarre)



JUNGES THEATER BONN

spielt Szenen aus "Macbeth" (Projektkurs)



16:00 Uhr

"Jamobo und die Sunny Singers" Die wahren (Kinder-) Ärzte spielen Jazz

17:00 Uhr

Ende der Veranstaltung





Bilder Matthias Kehrein





"Solo Mio" – Gruppe für allein erziehende Mütter

In 1,8 Millionen deutschen Haushalten werden Kinder alleine erzogen, 90% der Alleinerziehenden sind Frauen; 37% dieser Haushalte sehen sich von Armut bedroht und 41% beziehen Hartz IV. Ein Drittel der Eltern dieser Alleinerziehenden-Haushalte sind nicht in einem Arbeitsverhältnis beschäftigt, ein Drittel als Geringverdiener in Teilzeit, und lediglich ein Drittel von ihnen ist gut in den Arbeitsmarkt integriert – so die Statistik laut der Sendung "Frontal21" am 21.01.2014.

Was sich persönlich hinter solchen Zahlen verbirgt, welche Schicksale, Sorgen, Nöte, aber auch Chancen, konnten wir in unserer Gruppe für allein erziehende Mütter in diesem Jahr wieder in beeindruckender Weise erfahren.

Aufgrund der zunehmenden Beratungsanfrage von Eltern in Trennung und Scheidung führten wir im Herbst 2013 wieder eine Gesprächsgruppe für allein erziehende Mütter - auch diesesmal mit paralleler Kinderbetreuung - durch. Es nahmen neun Mütter mit ihren Kindern im Alter von 8 Monaten bis 11 Jahren das Angebot wahr. Zum Teil handelte es sich um Frauen, die bereits in unserer Beratungsstelle angebunden waren, andere waren durch unseren Flyer auf das Angebot aufmerksam geworden.

Unser Konzept beinhaltete sowohl einen theoretischen Teil sowie auch Raum für Erfahrungsaustausch. Geplant waren zunächst fünf Treffen, die jedoch aufgrund des aktuellen Bedarfs und Wunsches der Teilnehmerinnen auf sieben Termine erweitert wurden. In der ersten Stunde standen das Kennenlernen und die Erwartungsabklärung im Vordergrund. Des Weiteren boten wir folgende thematische Schwerpunkte an:

- Kinder im Blick: Mögliche Reaktionen von Kindern bei Trennung und Scheidung der Eltern; Deutungen und Einschätzungen aus entwicklungspsychologischer Sicht: Was brauchen Kinder in dieser Situation, und was wünschen sie sich?
- Mein bisheriger Lebenspfad: Wo stehe ich gerade? Wie sah mein Umgang mit bisherigen Krisen aus? Welche Ressourcen haben



mir dabei geholfen?

- Umgang mit meinen Gefühlen: Welches Gefühl ist gerade vorherrschend? Wie gehe ich damit um? Wie wirkt sich dies im Alltag aus?
- Ressourcen und Zeitmanagement: Über welche Ressourcen und Stärken verfüge ich?
 Wie nutze ich sie sinnvoll? Wie sieht der Umgang mit meiner Zeit aus? Wo bleibe ich mit meinen Bedürfnissen?
- Ausblick und Zukunft: Was habe ich bereits erreicht? Wohin möchte ich, was sind meine nächsten Ziele? Was nehme ich aus der Gruppe mit?

Die angewandten Methoden wählten wir je nach aktueller Situation und den Befindlichkeiten der Mütter aus. Dies konnte z.B. eine Einzel- oder Gruppenarbeit sein, das Gestalten des Lebenspfades oder Malen eines Triptychons, das Visualisieren des eigenen Zeitkontingentes sowie Rollenspiele oder Entspannungsübungen. Der Einstieg in jede Gruppenstunde begann mit dem Ritual, sich auf der "Landkarte der Befindlichkeiten" (siehe Foto oben) zu positionieren. Es wurde schnell deutlich, dass die Mütter ein sehr großes Reflexionsbedürfnis hatten, sodass wir die aktuellen Anliegen oft in den Vordergrund stellten. Die belastenden Themen der Frauen waren zumeist:

- Ein Gefühl der Vereinsamung, da nur bei 3 Müttern Familienangehörige oder Freunde in der Nähe wohnten und durch sie (wenn überhaupt) Unterstützung erfolgte.
- Durch die mangelnden Sozialkontakte fehlen sowohl der Austausch und die Entlastung, aber auch die Möglichkeit, sich und das eigene Handeln zu reflektieren.
- Die Umgangskontakte der Väter zu den Kindern verliefen in allen Fällen problematisch aufgrund von Unzuverlässigkeiten, schwieriger Kommunikation zwischen den Eltern, räumlicher Distanz, Gewalterfahrungen und traumatischer Erlebnisse durch den Partner oder psychischer Erkrankung des Kindesvaters.
- Das Gefühl der Diskriminierung als allein

erziehende Mutter, trotz der z.T. sehr guten Berufsausbildung. Dies macht sich neben stigmatisierenden Äußerungen vor allem bei der Wohnungssuche bemerkbar. Fast alle Frauen beklagten den Mangel an bezahlbarem Wohnraum und an Offenheit gegenüber allein erziehenden Müttern.

- Die schlechte finanzielle Situation: Trotz Berufstätigkeit geraten die meisten Mütter an den Rand der Sozialhilfe, wobei oft zusätzliche Leistungen verwehrt werden.
- Bei den drei Müttern mit Migrationshintergrund kamen auch Sprachschwierigkeiten und Probleme mit der Bürokratie sowie kulturelle Unterschiede als zusätzliche Belastungsfaktoren nach der Trennung hinzu.



Trotz einer sehr heterogenen Gruppe entstand schnell eine gute und vertrauensvolle Atmosphäre, sodass alle Frauen sich im Laufe der Gruppensitzungen öffneten und sehr persönliche und intime Dinge ansprachen. Sie gaben sich gegenseitig Rückmeldungen, hinterfragten einige Verhaltensweisen, animierten sich gegenseitig zu mehr selbstbewusstem Handeln und boten sich gegenseitige Hilfe an. Sie erstellten eine Kontaktliste mit anzubietenden "Diensten", dies reichte vom Babysitterdienst über Umzugshilfe bis hin zu Beratungen in rechtlichen Fragen durch eine teilnehmende Juristin. Es entstand ein unkompliziertes Netzwerk der Unterstützung untereinander. Alle Mütter fanden dieses Angebot - auch z.T. trotz anfänglicher Skepsis, sich auf eine Gruppe einzulassen- als sehr bereichernd, und der Abschied fiel einigen schwer. Besonders angenehm und entlastend empfanden sie das Angebot der Kinderbetreuung. Unser Dank gilt an dieser Stelle auch unseren engagierten und einfühlsamen Betreuerinnen. Die Gelegenheit zu bekommen, sich im stressigen Alltag auch einmal Zeit für sich zu nehmen, nahmen die Mütter gerne an. Ziel unsererseits war es ebenso, neben all diesen belastenden Themen auch Raum für Humor und Leichtigkeit zu schaffen. Auf Wunsch der Gruppe werden wir mit einem Abstand von ca. einem halben Jahr noch einmal ein Treffen anbieten, um uns über Entwicklungen auszutauschen.

Auch für uns war diese Gruppe, in der gelacht, geweint und getröstet wurde, eine Bereicherung.

Neben den sehr persönlichen Aspekten einer Trennung und deren Folgen, spiegelten die Berichte der Mütter auch die eingangs erwähnten gesellschaftspolitischen Risiken wider. Sie wünschen sich vor allem mehr Ganztagsplätze in Kitas und Schule, mehr bezahlbaren Wohnraum, flexiblere Arbeitsmöglichkeiten und bessere Teilzeitarbeitsplätze. Laut Dr. Thomas Bahle, Makrosoziologe an der Universität Mannheim (in der Sendung "Frontal21") wäre z.B. eine Steuervergünstigung für diese Beschäftigten ein Schritt in die richtige Richtung. Nur durch eine gute Integration der Alleinerziehenden in den Arbeitsmarkt wird man zukünftig einem Armutsrisiko, insbesondere der Kinderarmut, vorbeugen können.

Birgit Mehren-Heindrichs Christel Mott

Übersicht über die präventiven und vernetzenden Aktivitäten im Jahr 2013

 Betreuung von Familienzentren in Form von regelmäßigen Sprechstunden, der Beratung des Fachpersonals und von Elternveranstaltungen (in der Regel monatlich im Rahmen einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung):

Katholische Familienzentren:

- St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- Bonn-Nord/Rheinaue
- St. Paulus, Bonn-Beuel
- St. Paulus, Bonn-Tannenbusch
- Bad Godesberg-Süd
- · St. Petrus, Bonn
- Zwischen Rhein und Ennert, Bonn
- Maria Magdalena, Bonn-Endenich
- · Am Ennert, Bonn-Holzlar
- St. Servatius, St. Anno und Liebfrauen, Siegburg
- St. Sebastian, Bornheim-Roisdorf
- Alfter
- Niederkassel-Nord
- · Johannesnest, Meckenheim
- Kindertagesstätte St. Adelheid, Bonn-Pützchen
- "Am Ölberg"
- · St. Martin, Bad Honnef

Sonstige Familienzentren:

- Ökumenisches Familienzentrum Brüser Berg
- Familienzentrum Maria im Walde, Bonn
- Spanische Kindertagesstätte "Carrussel", Bonn



- Betreuung von Schulen in Form von regelmäßigen Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern, Informationsveranstaltungen und Workshops:
- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Otto-Kühne-Gymnasium (regelmäßige Workshops)
- Theodor-Litt-Sekundarschule, Bonn-Kessenich (regelmäßige Sprechstunden)
- Hardtberg-Gymnasium, Bonn (regelmässige Sprechstunde und Workshops)
- Tannenbusch-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Josef-von-Eichendorf-Schule (regelmäßige Sprechstunden)
- St. Servatius-Grundschule, Bonn-Friesdorf (Projekttage "Fit for five")
- Margot-Barnard-Realschule (Klassenworkshops)
- Karl-Simrock-Hauptschule, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Johannes-Rau-Hauptschule, Bonn-Bad Godesberg (regelmäßige Sprechstunden)
- August-Macke-Schule, Bonn-Hardtberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bonn (Projekt "Eltern beraten Eltern")
- Marie-Kahle-Gesamtschule (regelmäßige Sprechstunden)
- Gesamtschule Beuel (fallbezogene Zusammenarbeit)
- GGS Jahnschule, Bonn-Graurheindorf (Sprechstunden und Elternabende)
- OGS Bonn-Holzlar (Beratung der Erzieher/innen)
- OGS Donatus, Bonn-Bad Godesberg (Beratung der Erzieher/innen)

3. Gruppenangebote und Projekte:

- "Solo Mio" Gruppe für Alleinerziehende
- Elternkurs "Pubertät" 10wöchiges "Überlebenstraining"
- Jungengruppe "Wild Boys" Gruppenangebot für Jungen zwischen 10 und 13 Jahren (10 Termine)
- Elternkurs "Stress mit Schule und Hausaufgaben"
- Gesprächskreis für binationale Eltern
- "Klartext" Gruppe für Väter nach Trennung und Scheidung
- "Kindeswohlgefährdung erkennen und kompetent handeln" - Seminar für Fachkräfte
- "Lehrerinnen und Lehrer im Kriseneinsatz" 2-Tagesseminar
- "Wo komme ich her, wo gehe ich hin?
 Die lebenslange Prägung durch unsere Herkunftsfamilie" – 2-Tagesseminar
- "Meine Eltern sind auch geschieden" Gruppenangebot für Kinder
- "Das kommt in den besten Familien vor" Tagesseminar
- "Psychosexuelle Entwicklung bei Kindern" Workshop für Erzieherinnen

4. Vorträge, Informationsveranstaltungen, Elternabende:

- "Stress mit Schule und Haussaufgaben"
 Vortrag Gesamtschule Löwenburg, Bad Honnef
- "Sexueller Missbrauch" Vortrag im Otto-Kühne-Gymnasium, Bonn-Bad Godesberg
- "Mütter und Söhne eine besondere Beziehung!?" Info-Veranstaltung für die Mütter von Jungen
- "Jungen und Schule" Info-Veranstaltung für Eltern und Lehrer

- "Mobbing unter Schülern" Info-Veranstaltung für Eltern, Lehrer und Betroffene
- "Psychische Erkrankungen bei Jugendlichen" - Vortrag für Eltern und Fachkräfte
- "Das kommt in den besten Familien vor" – Vortrag im Rahmen der Bonner "Aktionswoche Sucht"
- "Grundaufgaben von Erziehung heute" Elternabend im Familienzentrum St. Paulus, Bonn-Tannenbusch
- "Familiendynamik und Familientherapie"
 Elternabend im Familienzentrum
 Neunkirchen-Seelscheid
- "Kinder psychisch kranker Eltern" Vortrag für Studenten der Alanus-Hochschule
- "Interkulturelle Erziehung" Vortrag für Fachkräfte
- "Mein Kind in der Pubertät" Vortrag im Familienzentrum St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- "Psychisch kranke Eltern Eine Herausforderung in der Beratungsarbeit" -Vortrag für Fachkräfte
- "Psychosexuelle Entwicklung bei Kindern" Vorträge in den Familienzentren St. Elisabeth und St. Rochus
- "Jugendliche durch Gleichaltrige bedroht"
 Beitrag in der WDR-Lokalzeit
- "Wie sollen Eltern auf schlechte Zeugnisse reagieren?" – Beitrag in der WDR-Lokalzeit
- Teilnahme an der Eröffnung der Caritas-Jahreskampagne im Familienzentrum St. Paulus, Bonn-Beuel
- Teilnahme am Caritas-Sonntag in der Gemeinde St. Maria-Magdalena, Bonn-Endenich
- Teilnahme an der Präventionsveranstaltung "Nein-Tonne" gegen sexuellen Missbrauch in Kooperation mit der evgl. Beratungsstelle
- Teilnahme am Tag der offenen Tür des Friedrich-List-Berufskollegs

5. Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

- Arbeitskreis "Trennung und Scheidung"
- Arbeitskreis "Frühe Hilfen"
- Arbeitskreis "Opferschutz"
- Arbeitskreis "Runder Tisch Kinderarmut"
- Arbeitskreis "Kinder aus suchtkranken Familien"
- Arbeitskreis "Jungenarbeit Rhein-Sieg-Kreis/ Bonn"
- Arbeitskreis "Hilfen zur Erziehung"
- Arbeitskreis "Themenzentrierte Kinder-und Jugendgruppen"
- Arbeitskreis "Gemeindepastoral Ehe und Familie"
- Arbeitskreis "Essstörungen"
- Arbeitsgruppe "Kinderschutzfachkräfte" im Bonner Caritasverband
- Michael-Franke-Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen

- Arbeitsgemeinschaft "Kinderschutzfachkräfte"
- Netzwerk "Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum"
- Mitarbeitergemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiözese Köln
- Arbeitskreis "Kinder, Jugend und Familie, Siegburg"
- Arbeitskreise auf Leitungsebene:
 Konferenz der Leiter der
 Erziehungsberatungsstellen des Erzbistums
 Köln
 Träger-Leiter-Konferenz
 Konferenz der Leiter Bonner
 Beratungsstellen
 Netzwerk Leiter Bonn/Rhein-Sieg
 Teilnahme am Bereichs und
 Koordinierungsteam des Bonner Caritas-Verbandes
 Arbeitskreis der stellvertretenden Leiter
 von Erziehungsberatungsstellen in der
 Erzdiözese Köln

Statistik 2013

1. Gesamtzahl der Beratungsfälle

	männlich	weiblich	gesamt
Gesamtzahl der Beratungsfälle	543	353	896
davon Übernahmen aus 2012	141	73	214
Neuaufnahmen	399	283	682
davon Internet-Beratungen	19	39	58
Gesamtzahl für Bonn	424	271	695
Gesamtzahl für den Rhein-Sieg-Kreis	108	93	201

2. Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle

Abgeschlossene Fälle	385	270	655
davon Bürgerinnen und Bürger aus Bonn	310	198	508
davon Bürgerinnen und Bürger aus dem Rhein-Sieg-Kreis	75	72	147

3. Kontaktzahlen 2013

	Fälle	Anzahl Kontakte	durchschnittliche Kontaktzahl
Gesamtzahl aller bearbeiteten Fälle	896	4367	4,9
Gesamtzahl abgeschlossener Fälle	655	4219	6,4
Abgeschlossene Fälle in Bonn	508	3462	6,8
Abgeschlossene Fälle im Rhein-Sieg-Kreis	147	757	5,1

4. Anzahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Fällen

Fachkontakte	Anzahl	Anteil
1 Fachkontakt	106	16,2 %
2 bis 5 Fachkontakte	308	47,0 %
6 bis 15 Fachkontakte	184	29,1 %
16 bis 30 Fachkontakte	41	6,3 %
Über 30 Fachkontakte	16	2,4 %
Insgesamt	655	100 %

5. Fallzahlen für Bonn und die einzelnen Einzugsbereiche

Einzugsbereich/Wohnort	Gesamtzahl der Fälle	Anteil	Abgeschlossene Fälle	Anteil
Gesamtzahl	896	100 %	655	100 %
Stadt Bonn (gesamt)	695	77,5 %	508	77,5 %
Bonn	279	31,1 %	204	31,1 %
Bonn-Bad Godesberg	129	14,4 %	89	13,6 %
Bonn-Beuel	156	17,4 %	114	17,4 %
Bonn-Hardtberg	131	14,6 %	101	15,4 %
Rhein-Sieg-Kreis (gesamt)	201	22,4 %	147	22,4 %
Kreisjugendamt Siegburg (gesamt)	64	7,1 %	50	7,6 %
davon rechtsrheinisch:				
Eitorf	2	0,2 %	2	0,3 %
Much	1	0,1 %	1	0,1 %
Neunkirchen-Seelscheid	4	0,5 %	3	0,4 %
Ruppichteroth	2	0,2 %	2	0,3 %
Windeck	4	0,4 %	4	0,6 %
davon linksrheinisch:				
Alfter	31	3,5 %	23	3,5 %
Swisttal	9	1,0 %	8	1,2 %
Wachtberg	11	1,2 %	7	1,1 %
Stadtjugendämter (gesamt)	137	15,3 %	97	14,8 %
Bad Honnef	16	1,8 %	10	1,5 %
Bornheim	21	2,3 %	16	2,4 %
Hennef	5	0,5 %	2	0,3 %
Königswinter	19	2,1 %	15	2,3 %
Lohmar	5	0,5 %	2	0,3 %
Meckenheim,	10	1,1 %	8	1,2 %
Niederkassel	23	2,5 %	17	2,6 %
Rheinbach	6	0,7 %	3	0,4 %
Sankt Augustin	15	1,7 %	9	1,3 %
Siegburg	4	0,4 %	4	0,6 %
Troisdorf	13	1,4 %	11	1,7 %

6. Beratungsschwerpunkte gemäß SGB VIII bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
§ 28	594	90,7 %
§ 17	32	4,9 %
§ 18	12	1,8 %
§ 41	17	2,6 %
Gesamt	655	100 %

7. Wartezeit zwischen Anmeldung und dem 1. Fachkontakt bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteil
Bis zu 14 Tage	392	57,0 %
Bis zu einem Monat	176	25,8 %
Bis zu 2 Monaten	109	16,0 %
Länger als 2 Monate	8	1,2 %
gesamt	682	100 %

8. Wartezeit zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Anteile
einmaliger Kontakt	174	25,5 %
bis zu 14 Tage	102	15,0 %
bis zu 1 Monat	135	19,8 %
bis zu 2 Monaten	189	27,7 %
Bis zu 3 Monaten	54	7,9 %
Länger als 3 Monate	28	4,1 %
Insgesamt	682	100 %

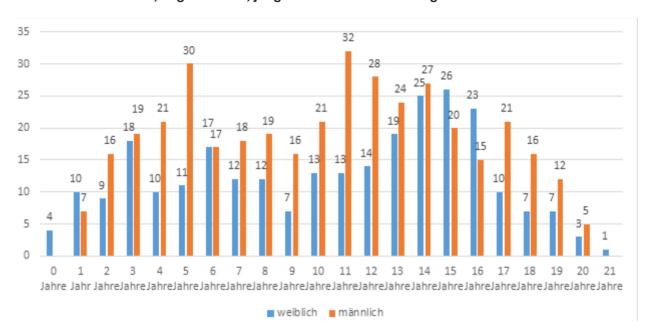
9. Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen

Zeitraum	Anzahl	Anteil
Unter 3 Monaten	422	64,4 %
3 bis 6 Monate	92	14,1 %
6 bis 9 Monate	63	9,6 %
9 bis 12 Monate	43	6,6 %
12 bis 18 Monate	25	3,8 %
18 bis 24 Monate	7	1,1 %
24 Monate und mehr	3	0,5 %
Gesamt	655	100 %

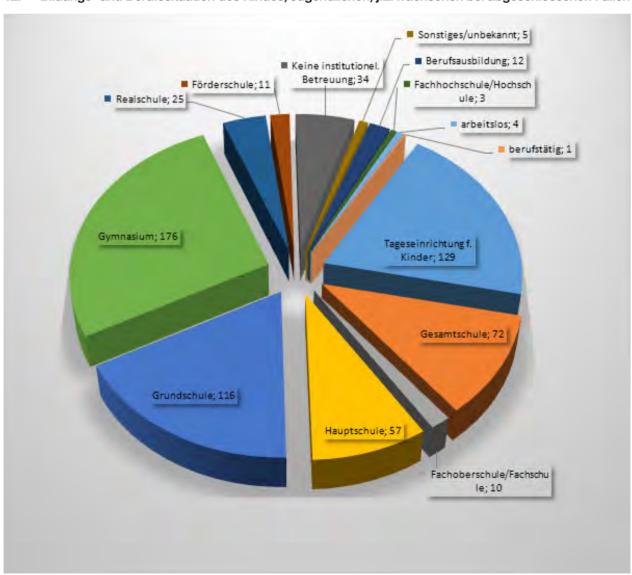
10. Grund für die Beendigung der Beratung

Beendigung gemäß Beratungszielen	555
Beendigung abweichend von Beratungszielen	100

11. Alter des Kindes, Jugendlichen, jungen Erwachsenen bei abgeschlossenen Fällen



12. Bildungs- und Berufssituation des Kindes, Jugendlichen, j.Erwachsenen bei abgeschlossenen Fällen



13. Umfang der Erwerbstätigkeit der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Vater Anzahl	Vater %	Mutter Anzahl	Mutter%
Keine Angabe	309	47,2 %	55	8,4 %
Vollzeit erwerbstätig	274	41,8 %	106	16,2 %
Teilzeit erwerbstätig	18	2,7 %	243	37,1 %
zeitweise erwerbstätig	4	0,6 %	13	2,0 %
arbeitslos	15	2,3 %	30	4,6 %
in Ausbildung/Umschulung	4	0,6 %	16	2,4 %
Hausfrau/-mann	1	0,1 %	127	19,4 %
Rentner/-in	7	1,1 %	10	1,5 %
Sonstiges/unbekannt	23	3,5 %	55	8,4 %
Summe	655	100 %	655	100 %

14. Beruflicher Status der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Vater	%	Mutter	%
Keine Angabe	302	46,1 %	53	8,1 %
Ohne Beruf	12	1,8 %	70	10,7 %
Arbeiter/-in, Angest. einfach	35	5,3 %	76	11,6 %
Facharb./Angest./Beamt. mittel	87	13,3 %	227	34,7 %
Angest./Beamt. gehoben	83	12,7 %	100	15,3 %
leit. Angest./Beamt. höhere	60	9,2 %	47	7,2 %
Selbständige/r	53	8,1 %	34	5,2 %
unbekannt	23	3,5 %	48	7,3 %
Summe	655	100 %	655	100 %

15. Situation in der Herkunftsfamilie bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
Eltern leben zusammen	301	45,9 %
Elternteil lebt alleine ohne (Ehe-) Partner	265	40,5 %
Elternteil lebt mit neuem/er Partner/-in	75	11,4 %
unbekannt	14	2,1 %

16. Wohnsituation der Klienten bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
Keine Angabe	3	0,5 %
bei leibl. Eltern, Elternteil, Sorgeberechtigten	634	96,8 %
in Verwandtenfamilie	4	0,6 %
In nicht- verwandten Familie	1	0,1 %
in eigener Wohnung	6	0,9 %
In Pflegefamilie	3	0,5 %
in Heim / in betreuter Wohnform	1	0,1 %
Sonstiger Aufenthalt (z.B. JVA, Frauenhaus)	1	0,1 %
In der Psychiatrie	1	0,1 %
unbekannt	1	0,1 %
Summe	655	100 %

17. Wirtschaftliche Situation in der Familie bei abgeschlossenen Fällen

Familie lebt überwiegend von	
Eigenen Einkünften	379
Sozialleistungen	79
Keine Angaben	197

18. Anzahl der Geschwisterkinder bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	Anteil
Einzelkind	179	27,3 %
1 Geschwisterkind	286	43,7 %
2 Geschwister	126	19,2 %
3 Geschwister	43	6,6 %
4 Geschwister	8	1,2 %
Mehr als 4 Geschwister	12	1,8 %
Gesamt	655	100 %

19. Herkunft der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

Herkunftsland	Vater	Anteil	Mutter	Anteil
Deutschland	266	40,6 %	448	68,4 %
europäische Staaten	30	5,0 %	51	7,8 %
ehem. Sowjetunion	6	0,9 %	20	3,0 %
Afrika	8	1,2 %	15	2,3 %
Amerika	2	0,3 %	20	3,0 %
Asien	16	2,4 %	26	4,0 %
Türkei	16	2,4 %	17	2,6 %
unbekannt	8	1,2 %	7	1,2 %

20. Anlass der Beratungsvorgänge bei abgeschlossenen Fällen

Gründe für Hilfegewährung	Anzahl Merkmale
Unversorgtheit junger Menschen	1
Unzureichende Förderung/Betreuung in der Familie	38
Gefährdung des Kindeswohls	8
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	170
Belastung des jungen Menschen durch Problemlage der Eltern	82
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	272
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	192
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	142
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	137

Darstellung nach Schwerpunktbereichen	Anzahl Merkmale
Familien mit Kindern unter 21	333
Vor/in/nach Trennung/Scheidung	183
Mit Alleinerziehenden	110
Mit jungen Menschen unter 21	82
Mit jungen Erwachsenen von 21-27	3

21. Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bei abgeschlossenen Fällen (Kontakte unabhängig von der Häufigkeit pro Fall)

	,
Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	6
Psychotherapeuten/-innen	3
Kindertageseinrichtungen/Familienzentren	17
Schulen	45
Heime/ teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtsstätten	2
Andere Beratungsstellen (inkl. Schulpsychologischer Dienst)	14
Jugendämter; allgemeiner sozialer Dienst	15
Soziale Dienste der freien Verbände	2
Lerntraining	10
Seelsorge/Kirchengemeinde	2
Sonstige	94

22. Online – Beratung 2013

	Anzahl.	männl	weibl.	Kontakte
Gesamtzahl der Fälle	58	19	39	92
Für die Stadt Bonn	23	8	15	39
Für den Rhein-Sieg-Kreis	35	12	23	53
davon in "face-to-face" übergegangen	5	3	2	22
Abgeschlossene Fälle				
Für die Stadt Bonn	16	5	11	27
Für den Rhein-Sieg-Kreis	37	10	27	42
Für die einzelnen Jugendämter im RSK				
Alfter	3	0	3	3
Bornheim	2	2	0	2
Hennef	3	0	3	3
Königswinter	4	0	4	4
Lohmar	1	1	0	1
Meckenheim	3	0	3	3
Niederkassel	2	1	1	2
Siegburg	3	0	3	3
Troisdorf	7	1	6	7
Bad Honnef	1	0	1	1
Eitorf	1	0	1	1
Ruppichteroth	5	5	0	5
Swisttal	2	2	0	2

23. Statistische Daten zu präventiven Aktivitäten außerhalb der Fallarbeit

Gespräche und Hilfestellungen in Familienzentren und Schulen	660
Besucher von Vorträgen, Kursen, Workshops oder Infoveranstaltungen	773
Telefonische Kurzberatung von Eltern, Jugendlichen oder Fachkräften	312
Besucherzahl Infostände	ca. 600



A. Hauptamtliche Mitarbeiter/innen

Andreas Balkenhol Diplom-Sozialarbeiter, Familientherapeut, Supervisor (50% Stelle)
Peter Conzen Dr. phil., Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut,

Leiter (100% Stelle)

Bernd Kinder Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (100% Stelle)

Jessica Kugelmeier Diplom-Sozialpädagogin und -arbeiterin (25% Projektstelle) Yvonne Luzar Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin (65% Stelle)

Birgit Mehren-Heindrichs Diplom-Sozialpädagogin, Mediatorin,

Stellvertretende Leiterin (65% Stelle)

Gerd Mokros Diplom-Sozialarbeiter, Supervisor (65% Stelle)

Christel Mott Diplom-Sozialarbeiterin, Familientherapeutin (50% Stelle)
Petra Möltgen Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin (90% Stelle)

Sofia Sombra de Longwitz Diplom-Sozialpädagogin, in Ausbildung

zur Familientherapeutin (80% Stelle)

Gabriele Zimmer-Gierenstein Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (50% Stelle)

Barbara Kähler Sekretärin (25% Stelle)
Monika Kremer Sekretärin (50% Stelle)
Hedwig Schwabl Sekretärin (75% Stelle)

B. Nebenamtliche Mitarbeiter/innen

Marlies Elsner Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und

Fachärztin für Nervenheilkunde

Teamärztin

Bettina Kesternich Diplom-Heilpädagogin

C. Supervisoren

Uwe Labatzki Diplom-Pädagoge (bis 30.03.2013)

Brigitte Büchler-Schäfer Diplom-Sozialpädagogin (ab 01.04.2013)

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. Hans-Iwand-Straße 7 53113 Bonn

Tel.: 0228 - 22 30 88 Fax: 0228 - 24 12 72

E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de